

Im übrigen Parteienspektrum hingegen begriff man den Mai-Streik 1889 weitgehend als „*unmittelbare Staats- und Nationalgefahr*“³ und machte ihn zum Ausgangspunkt einer ausgedehnten Debatte. Verschärfte Repressionen oder Reformpolitik, Rückkehr zum Patriarchalismus mit seiner Kombination von Fürsorge- und Verbotstendenzen oder aber volle Herstellung des freien Arbeitsvertrags, Negation von Interessenunterschieden oder Schaffung von Schlichtungsinstanzen zur Kanalisierung legitimer Konflikte – so lauteten im Grunde die Alternativen.

Im Lager der Kartellparteien und des „*Vereins für bergbauliche Interessen*“ schob man den Christlich-Sozialen die Schuld am Streik zu, die „*nicht müde geworden (sein), in ihrer Presse und in Versammlungen den Klassenhaß zu nähren und die unteren Stände gegen die Besitzenden zu verhetzen*“⁴. Darum sei „*die Linie, wo der christliche Sozialismus aufhört und die Sozialdemokratie beginnt, in der That schwer zu ziehen*“⁵. Es entsprach dieser Beurteilung rein exogener Ursachen, daß die Dortmunder Handelskammer die „*Bestrafung des Massenstreikbruchs*“ – also des Streiks – forderte, und die Essener Handelskammer die „*ganz unverantwortliche Haltung*“ der Regierung im Streik kritisierte⁶. Angesichts des staatlichen Grubenbesitzes im Saarrevier mußte Richard Vopelius (1843 – 1911)⁷, der seit 1876 den Wahlkreis Saarbrücken-Ottweiler-St. Wendel im preußischen Abgeordnetenhaus vertrat, moderate Töne anschlagen. Aber auch er stellte die Dasbachpresse als Streikursache hin und bezeichnete die Entfernung der „*unsauberen Elemente*“ als einzigen Weg „*zu friedlichen Verhältnissen auf unseren Gruben*“⁸.

Auch weite Teile der sozialpolitischen Publizistik waren lediglich fähig, den Massenanstand in den Kategorien des Sozialistengesetzes zu erfassen. Der anonyme Verfasser der Broschüre „*Wohin steuern wir? Sozialpolitik oder Humanitätsduselei?*“ forderte die Einrichtung überseeischer Sträflingskolonien für kontraktbrüchige Arbeiter: „*Man deportire die faulen Subjekte und die immer Unzufriedenen sammt den Agitatoren auf*

3 Albert Schäffle: Trennung von Staat und Volkswirtschaft aus Anlaß des jüngsten Arbeiteranstandes im Kohlenbergbau, in: Zeitschrift für Staatswissenschaft 45 (1889), H. 4, S. 591 – 732, Zitat S. 593.

4 Gustav Natorp: Der Anstand der Bergarbeiter im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk, Essen 1889, S. 80; Natorp war von 1864 bis 1891 Geschäftsführer des „*Vereins für bergbauliche Interessen*“.

5 Ebd., S. 81. Glückauf/Essen vom 3. 7. 1889 (Nr. 53). Vgl. Petition der HK Dortmund an Bismarck vom 21. 6. 1889, abgedruckt bei Köllmann: Bergarbeiterstreik, Nr. 133, S. 187 – 193. Seeber/Wittwer, S. 425. Ähnlich Kleine und Hammacher am 3. bzw. 4. Dezember 1889 im Reichstag, RT-Protokolle, 7. LP, 5. Sess. 1889/90, Bd. 2, S. 648 – 654, 665 – 670. Vgl. W. Hahn, S. 40 – 42. In der Broschüre „*Wohin steuern wir?*“, S. 8, meinte der anonym gebliebene „*alte Gewerke*“ mit gewagter Logik: „*Gerade in dem Bemühen, die Endziele versteckt zu halten, zeigte sich der sozialdemokratische Einfluß*“. Gleichzeitig mobilisierte er das „*Erbfeind*“-Syndrom, indem er es als „*fraglos*“ bezeichnete, „*daß Frankreich seine Hände im Spiele hatte*“ (S. 17). (Karl Arnold): Bergarbeiter – Streiks 1889 – 1905 – 1912. Ein Wort der Aufklärung an die Bergarbeiter, Essen o. J., S. 2, leitete es noch 1912 aus dem angeblichen Voluntarismus der Sozialdemokratie ab, daß „*das Jahr 1889 ein Streikjahr ersten Ranges sein mußte*“. Vgl. Der Bergarbeiterszustand des Jahres 1889 im Abgeordnetenhaus. Reden der Abgeordneten Dr. Schultz – Bochum, Schmieding – Dortmund, Dr. Ritter – Waldenburg, Berger – Witten, Essen 1890.

6 Bismarcks Sturz, S. 288. Wittwer, S. 558. „*Die Herren Grubenbesitzer wollten dem ‚sozialen Königtum‘ zeigen, was eine Harke ist, und sie zeigen es ihm. Die Rebellion der Grubenbesitzer ist für das Gottesgnadentum beinahe ein noch schwererer Schlag, als der Riesenstreik der Arbeiter es war*“, kommentierte der Sozialdemokrat vom 13. 7. 1889 (Nr. 28).

7 Vgl. Jaeger, S. 328. Vopelius war von 1904 bis 1908 Vorsitzender des „*Zentralverbandes Deutscher Industrieller*“.

8 LT-Protokolle, 17. LP, 2. Sess. 1889/90, Bd. 2, S. 678 – 681, Zitat S. 681.